

Kennen Sie jemand, der arm ist?

Herr Kargas war ganz in Gedanken versunken als er mitten auf der Einkaufsstraße plötzlich von einer Journalistin angesprochen wurde. Sie hielt ihm ein großes Mikrofon hin und fragte: „Kennen Sie jemand, der arm ist?“

Herr Kargas schwieg und überlegte, was er tun sollte. Erst wollte er weitergehen, blieb dann aber doch stehen.

„Warum wollen Sie das wissen?“ fragte er schließlich.

„Wir machen eine Reportage zum neuen Armutsbericht“, erklärte sie. „Soll heute Abend gesendet werden.“

Herr Kargas nickte. „Ich habe eben einen Bettler gesehen“, murmelte er. „Aber den kenne ich natürlich nicht.“

Der Kameramann kam näher und machte eine Großaufnahme von Herr Kargas. Der ging einen Schritt zurück.

„Vielleicht kennen Sie doch jemanden“, meinte die Journalistin. „In Ihrer Nachbarschaft? Oder vielleicht sogar in der Familie? Überlegen Sie mal.“

Herr Kargas dachte nach. Er sah einige Gesichter vor sich: das Gesicht einer todmüden jungen Frau, die er abends traf, wenn er mit seinem Hund spazieren ging und das eines alten Mannes, der regelmäßig nach Pfandflaschen im Abfalleimer an der Bushaltestelle suchte. Ob sie arm waren? Vermutlich. Aber er kannte sie nicht.

Die Journalistin wurde ungeduldig. „Und?“ fragte sie.

„Tut mir leid,“ sagte Herr Kargas „Ich kenne niemanden. Aber danke für Ihre Frage. Ich werde das jetzt ändern.“

„Was?“ fragte sie erstaunt, während der Kameramann sich wieder zurückzog.

„Nun, ich werde bald Menschen kennen, die arm sind. Ich muss sie zuerst nur noch kennenlernen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, machte sich Herr Kargas auf den Weg und war entschlossen, die junge Frau und den alten Mann ab jetzt zu grüßen. Ein Anfang.

Herr Kargas setzte sein Vorhaben um. Er begann die junge Frau und den alten Mann freundlich zu grüßen. Schon bald erwiderte die junge Frau seinen Gruß. Aus einem leichten Kopfnicken wurde ein deutlich hörbares „Guten Abend“ und nach einer Weile kam ein Lächeln dazu. Der alte Mann hingegen schien ihn weder zu sehen noch zu hören. Herr Kargas grüßte dennoch weiter.

Eines Abends - er war wie gewohnt mit seinem Hund Mirco unterwegs - ging er zu „Claus Büdchen“, um noch eine Flasche Bier zu kaufen. Es war außergewöhnlich ruhig an diesem Abend, und Claus hatte Langeweile. Er lud Herrn Kargas auf ein Bier ein, und sie tranken und schwatzten an einem Stehtisch vor der Eingangstür.

Claus, der eigentlich gar nicht Claus hieß, sondern nach seinem Büdchen so genannt wurde - nun, Claus kannte im Umkreis von mindestens 500 Metern jeden. Er erzählte Herrn Kargas, dass die Besitzer der Pizzeria am anderen Ende der Straße ihr fünftes Kind erwarteten, dass die hagere Frau, die immer an der Bushaltestelle saß, nicht nur um ihren Mann trauerte, sondern auch wütend auf ihn war, da er sich auf See hatte bestatten lassen und sie nun kein Grab besuchen

konnte und dass die alte Frau mit diesem auffällig bunten Einkaufswagen vor ein paar Tagen zu ihrer Tochter gezogen war.

Herr Kargas fragte ihn nach der jungen Frau und dem alten Mann.

„Och der“, meinte Claus, „das ist ein Einzelgänger. Schrullig und schweigsam. Ich dachte lange, der könnte gar nicht reden. Aber als ihn einmal ein Kind mit dem Fahrrädchen beinahe angefahren hat, da hat der geschimpft und geflucht, das können Sie sich nicht vorstellen. Solche Worte nehmen wir beide nicht in den Mund.“

„Und die Frau?“ fragte Herr Kargas nach.

„Ah die. Gute Seele. Rackert sich ab für die Familie. Ihr Mann ist schon länger arbeitslos. Ist ein bisschen merkwürdig der Typ, aber er kümmert sich gut um die kleine Tochter. Haben es beide nicht leicht.“

Es strich nun ein kalter abendlicher Wind durch die Straßen. Herr Kargas verabschiedete sich, kaufte aber noch eine Packung Zigaretten bevor er endgültig ging.

„Seit wann rauchen Sie?“ wunderte sich Claus.

„Tu ich nicht“, antwortete Herr Kargas. „Die sind für einen Obdachlosen in einem Haltestellenhäuschen. Ich sehe ihn immer auf dem Weg zur Arbeit. Er sitzt da, sammelt die Kippen von der Straße auf und steckt sie sich dann an. Das ist einfach ekelhaft.“

Claus sah in zunächst erstaunt an, doch dann lächelte er.

„Mir wird dann richtig schlecht“, fügte Herr Kargas hinzu.

Doch er konnte deutlich sehen, dass Claus ihm nicht glaubte. Seine Augen sagten: ‚Ich weiß schon. Der arme Teufel hat mal ne ganze Packung verdient.‘

Sie wünschten sich noch eine gute Nacht, und während Herr Kargas nach Hause ging, dachte er darüber nach, was Claus wohl der Journalistin antworten würden, wenn sie ihn fragen würde „Kennen Sie einen guten Menschen?“. Er fürchtete, er würde sagen: „Der war gerade hier.“

Doch die Journalistin würde nie in dieses Viertel kommen und vor allem nie eine solche Frage stellen. Herr Kargas atmete erleichtert auf und schloss zufrieden seine Wohnungstür auf.

Herr Kargas setzte sein Vorhaben um. Er begann die junge Frau und den alten Mann freundlich zu grüßen. Schon bald erwiderte die junge Frau seinen Gruß. Aus einem leichten Kopfnicken wurde ein deutlich hörbares „Guten Abend“ und nach einer Weile kam ein Lächeln dazu. Der alte Mann hingegen schien ihn weder zu sehen noch zu hören. Herr Kargas grüßte dennoch weiter.

Eines Abends – er war wie gewohnt mit seinem Hund Mirco unterwegs – ging er zu „Claus Büdchen“, um noch eine Flasche Bier zu kaufen. Es war außergewöhnlich ruhig an diesem Abend, und Claus hatte Langeweile. Er lud Herrn Kargas auf ein Bier ein, und sie tranken und schwatzten an einem Stehtisch vor der Eingangstür.

Claus, der eigentlich gar nicht Claus hieß, sondern nach seinem Büdchen so genannt wurde – nun, Claus kannte im Umkreis von mindestens 500 Metern jeden. Er erzählte Herrn Kargas, dass die Besitzer der Pizzeria am anderen Ende der Straße ihr fünftes Kind erwarteten, dass die hagere Frau, die immer an der Bushaltestelle saß, nicht nur um ihren Mann trauerte, sondern auch wütend auf ihn war, da er sich auf See hatte bestatten lassen und sie nun kein Grab besuchen

konnte und dass die alte Frau mit diesem auffällig bunten Einkaufswagen vor ein paar Tagen zu ihrer Tochter gezogen war.

Herr Kargas fragte ihn nach der jungen Frau und dem alten Mann.

„Och der“, meinte Claus, „das ist ein Einzelgänger. Schrullig und schweigsam. Ich dachte lange, der könnte gar nicht reden. Aber als ihn einmal ein Kind mit dem Fahrrädchen beinahe angefahren hat, da hat der geschimpft und geflucht, das können Sie sich nicht vorstellen. Solche Worte nehmen wir beide nicht in den Mund.“

„Und die Frau?“ fragte Herr Kargas nach.

„Ah die. Gute Seele. Rackert sich ab für die Familie. Ihr Mann ist schon länger arbeitslos. Ist ein bisschen merkwürdig der Typ, aber er kümmert sich gut um die kleine Tochter. Haben es beide nicht leicht.“

Es strich nun ein kalter abendlicher Wind durch die Straßen. Herr Kargas verabschiedete sich, kaufte aber noch eine Packung Zigaretten bevor er endgültig ging.

„Seit wann rauchen Sie?“ wunderte sich Claus.

„Tu ich nicht“, antwortete Herr Kargas. „Die sind für einen Obdachlosen in einem Haltestellenhäuschen. Ich sehe ihn immer auf dem Weg zur Arbeit. Er sitzt da, sammelt die Kippen von der Straße auf und steckt sie sich dann an. Das ist einfach ekelhaft.“

Claus sah in zunächst erstaunt an, doch dann lächelte er.

„Mir wird dann richtig schlecht“, fügte Herr Kargas hinzu.

Doch er konnte deutlich sehen, dass Claus ihm nicht glaubte. Seine Augen sagten: ‚Ich weiß schon. Der arme Teufel hat mal ne ganze Packung verdient.‘

Sie wünschten sich noch eine gute Nacht, und während Herr Kargas nach Hause ging, dachte er darüber nach, was Claus wohl der Journalistin antworten würden, wenn sie ihn fragen würde „Kennen Sie einen guten Menschen?“. Er fürchtete, er würde sagen: „Der war gerade hier.“

Doch die Journalistin würde nie in dieses Viertel kommen und vor allem nie eine solche Frage stellen. Herr Kargas atmete erleichtert auf und schloss zufrieden seine Wohnungstür auf.

Katharina Johann, 2022

Herr Kargas
© Katharina Johann, 2022

Veröffentlichungen der Edition Maasbogen Steyl sind unter der Namensnennung frei für nicht-kommerzielle Nutzung und dürfen nicht bearbeitet werden.

Edition Maasbogen Steyl
© Maria Wego – Düsselthaler Straße 27 – 40211 Düsseldorf – maasbogen@gmx.de